

## Gründonnerstag, 26. April 2023, Lk 22,39-46

Auch ein Gott braucht mal Hilfe.

Da kniet er, Blut und Wasser schwitzend in einem Garten. Die nackte Angst hält ihn wach. Da hilft nur Beten. Beten hilft nicht gegen den Tod. Aber Beten hilft gegen die Angst. Bleibet hier und wachet mit mir, wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt.

Betet! Beten hilft nicht gegen den Tod. Aber Beten hilft gegen die Angst. Morgen ist es so weit. Der Wanderprediger will den bitteren Kelch nicht trinken, ist allein, fühlt sich von keiner guten Macht geborgen: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir. Bitte nicht sterben lassen, Vater!

Wacht und betet mit mir, sagt der Wanderprediger zu seinen Jüngern. Sie schlafen vor lauter Traurigkeit. Trauer macht müde. Man will einfach nur noch die rotgeweinten Augen schließen, will nichts mehr sehen, hören, fühlen, will sich vor der heillosen Welt nur noch in einen Traum flüchten, in dem alles gut wird. Seht, er ist allein im Garten. Der Gott, der Angst hat, dass er in wenigen Stunden einen gottlosen Tod stirbt.

Für Theologen immer wieder Grund zum Streit: Kann ein Gott Angst haben? Blut und Wasser schwitzen? Kann ein Gott sagen: Lieber Mensch, bleib bei mir und wache mit mir, weil ich so furchtbar allein bin?

Auch das Judentum kennt einen trostbedürftigen Gott. Manche Rabbiner übersetzen Jesaja 40 mit: »Tröste mich, tröste mich, mein Volk, spricht euer Gott!« Gott ist untröstlich über eine Welt, die den Tod will, die zulässt, dass Menschen hungern, fliehen, sterben müssen. Gott leidet an dieser Welt wie ein Hund.

Die heroische 3. Strophe von guten Mächten bleibt ihm im Halse stecken:  
Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren des Leids,  
gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern  
aus deiner guten und geliebten Hand.

Gott war in Gethsemane weder dankbar noch ohne Zittern. Keine Spur von Glaubenshelden im Garten Gethsemane. Zumindest für mich eine Entlastung, für mich, der ich die 3. Strophe immer nur sehr verhalten singen kann. Ich glaube ich bin nicht allein in meiner Furcht, dass ich das Zittern bekomme, wenn mir der bittere Kelch gereicht wird, dass ich es mit der Angst kriege und sie mich nicht mehr loslässt. Genauso wie Jesus, der Christus.

Wenige Monate bevor Bonhoeffer den Text von den guten Mächten schrieb, einige Tage nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler, sagte er, wie man Christ wird: „Könnt ihr nicht eine Stunde mit mir wachen?“ fragt Jesus in Gethsemane. Das ist die Umkehrung von allem, was der religiöse Mensch von Gott erwartet. Der Mensch wird aufgerufen, das Leiden Gottes an der gottlosen Welt mitzuleiden.“ Gethsemane ist die Umkehrung der Verhältnisse: Frage nicht, was Gott für dich tun kann, frage was du für deinen Gott tun kannst. Bonhoeffer dichtet:

Menschen gehen zu Gott in Seiner Not,  
finden ihn arm, geschmäht, ohne Obdach und Brot,  
sehnen ihn verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod.  
Christen stehen bei Gott in Seinen Leiden.

Christen gehen zu Gott in seiner Not, sie bleiben und wachen mit ihm. Sie flüchten nicht in Träume, sondern bleiben berührbar. Das Gebet ist der Raum, in denen sie den Anfechtungen widerstehen. Wer

schläft, sündigt. Wer betet, wacht. Nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Diese Worte sind der freie Fall in Gottes Arme ohne jedes Netz, ohne jede Lebensversicherung.

Ein freier Fall in die Freiheit. Nicht mein, sondern dein Wille. Ich muss mich und mein Leben nicht beherrschen, ich darf mich und mein Leben dem Herrn geben. Er wird's wohl machen.

Es wäre jetzt schön, predigen zu können, dass nach dem freien Fall umgehend eine sichere Landung erfolgt.

Doch morgen ist Karfreitag. Kommen Sie.

Gott braucht Ihren Trost.

Amen.

*Pastor Martin Hofmann*